

Portrait:

Motrac - Ein Leben für die Mechanik

Xaver Müller-Troxler war von frühester Jugend an von allem, was mit Technik zu tun hatte, total fasziniert. So wusste er schon früh vor seiner Schulzeit, das für ihn nur eine einzige berufliche Laufbahn in Frage kam, nämlich Mechaniker zu werden. Der Motrac-Club wollte es genau wissen und hat darum Xaver Müller an seinem Wohnort in Rickenbach LU besucht, um herauszufinden, wie denn die Landmaschinenteknik, die in seinen Jugendjahren einen grossen Aufschwung hatte, eine so grosse Begeisterung auslösen konnte. Natürlich spielte die Marke Motrac auch eine Rolle bei dieser Faszination.

Nik Christ

Xaver Müller erblickte am 11. November 1926 das Licht der Welt. Er wurde in eine Familie mit grosser Tradition und Schaffenskraft hineingeboren. Unter dem Firmennamen Gebr. Müller betrieben sein Vater Xaver und sein Onkel Blasius, genannt „Bläsi“ eine mechanische Werkstatt neben dem grossen Landwirtschaftsbetrieb.

Onkel Bläsi war der Tüftler und Erfinder des Gebrüdergespanns und der Vater Xaver widmete sich vor allem der Fakturierung und Buchführung sowie der Landwirtschaft, wobei alle in der grossen Landwirtschaft mithelfen mussten.

Innovatives unternehmerisches Denken

Onkel Bläsi riss immer wieder Neues an. Im Jahre 1926 übernahmen die Gebr. Müller die Vertretung für Rapid Motormäher für die Kantone Luzern und Aargau.

Onkel Bläsi war sehr viel auf Reisen, um Motormäher und andere Maschinen zu verkaufen, z.B. ein von ihm selbst entwickeltes und patentiertes Jaucherrührwerk. Er entwickelte auch eine Zusatzeinrichtung zum Rapid Motormäher eine Eingrasvorrichtung, welche in beide Richtungen laufen konnte, sodass



Eigenentwicklung Eingrasvorrichtung zu Rapid Typ L

gewählt werden konnte, auf welcher Seite der Mähmaschine die Mahd entstand. Das war eine richtungsweisende Erfindung. Leider war die Fabrikation aufwändig und teuer. Darum gelang der Erfindung der Durchbruch nicht. Die heute bekannten Eingrassvorrichtungen kamen erst viel später auf den Markt. Damals wurden pro Jahr ca. 70 Mähmotoren verkauft, also durchschnittlich ca. 6 Stück pro Monat, ein schönes Verkaufsvolumen.

Im Jahr 1927 wurde auf Anregung des Nachbarn Walter Gautschi mit der Produktion von Zementröhren für Güllenverschlauchungen begonnen. Die ersten Rohre wurden noch in Handarbeit in einer Aussenform mit Innenkern gestampft. Damit kam man aber nirgends hin, sodass auf maschinelles Stampfen umgestellt werden musste. Um Zementrohre herstellen zu können braucht es Kies. Also wurde kurzerhand das Kiesvorkommen im Bohler neben dem Bauernhaus genutzt.

Das war wohl der Grundstein für die heutigen Kies- und Betonfirmen, die im Bohler angesiedelt sind. Ein Franzli-Traktor wurde als Zugmaschine zum Kiestransport in die Fabrikationsscheune benutzt, welcher oft von Xaver Müller gesteuert wurde.



Xaver Müller beim Kiestransport mit dem petrolbetriebenen Franzli-Traktor

Die Familie Müller war immer offen für Neues. Es wurden schon früh Automobile angeschafft, um Transporte und Ausfahrten bewerkstelligen zu können. Das erste Auto war ein Pic Pic, ein Schweizer Produkt.

Dieses Auto konnte für den Werktag mit einer Brücke versehen und für den Sonntag als 7 bis 8-plätzig Limousine umgebaut werden. Die Brücke wurde jeweils in der Garage hochgezogen und die Kabine aufgesetzt.



Die ersten Automobile der Gebr. Müller, Pic Pic und Fiat

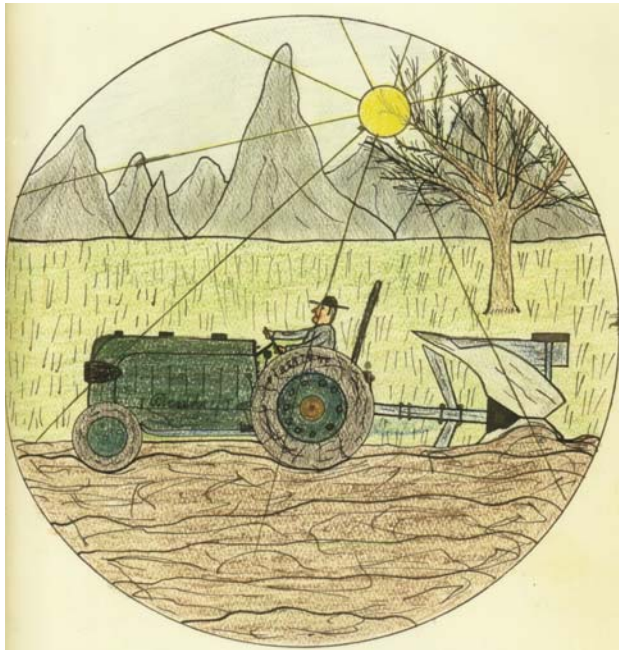
Später kam dann ein zweites Auto, der Martini, auch ein Schweizer Produkt, nur als Personenwagen zum Einsatz. Der Motor machte im Winter Startschwierigkeiten, sodass man am Vorabend einen Wärmestrahler unter den Motor stellen musste. Dieser Martini wurde dann wegen Motorproblemen auf die Seite gestellt. Ein Amerikaner, Marke La Salle, mit 7 Plätzen kam dann zum Einsatz. Der Pic Pic diente dadurch fortan nur noch als Lieferwagen.

Faszination Mechanik und die Mechanisierung in der Landwirtschaft

Xaver Müller wusste schon sehr früh, was er einmal werden wollte: Mechaniker. So ab der 3. Klasse versuchte er, wenn immer möglich in die Werkstatt zu entweichen und den damals gängigen Arbeiten, wie Kartoffeln setzen, heuen, Kartoffeln oder Rüben ernten und Mist zetzen von Hand, auszuweichen. Immer sei ihm das aber nicht gelungen. Der damalige Mechaniker, Martin Herzog, hatte ihn schon vieles gelehrt. Schon als Neunjähriger durfte Xaver jun. Motormäher demontieren, Teile reparieren und wieder montieren. Auch die Funktion des 4-Takt-Motors mit den Ventilsteuerungen und das Einstellen des Zündzeitpunktes wurde ihm sehr früh beigebracht.

Als 5. Klässler hatte er ein erbauendes Erlebnis. Vor der Käserei in Mullwil hatte ein Auto eine Panne. Der Käsermeister, Herr Frey, erklärte dem Automobilisten, dass der Bohler Xaveri demnächst von der Schule kommen werde, und der könne dann sicher helfen. Beim Auto angekommen, fragte man Xaver jun., ob er etwas von Autos verstehe. Er öffnete die Motorhaube und sah sich alles an und bemerkte ein herunterhängendes Kabel. Es war das Sekundärkabel zur Zündspule. Er rückte das Kabel etwas zurecht und steckte es wieder in die Spule. Das Auto war somit wieder fahrbereit. Er war darauf natürlich sehr stolz, dass das Auto wieder funktionierte. Wie er damals dafür belohnt wurde, kann er sich nicht mehr erinnern. Die Faszination

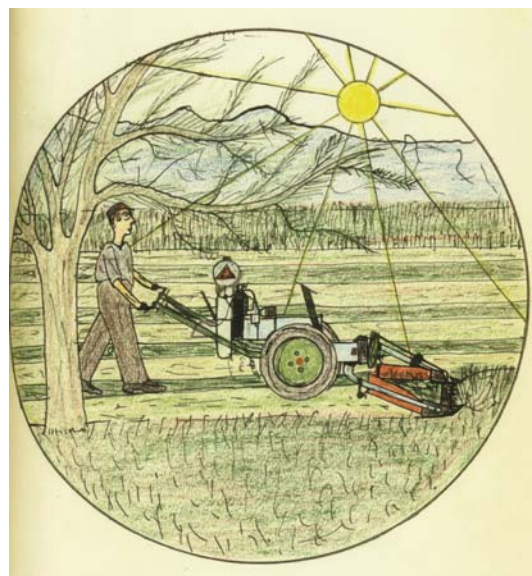
Mechanik war so gross, dass er die Titelseiten der Schulhefte mit Zeichnungen von Landmaschinen ausschmückte.



Zeichnung „Boudry“-Traktor als Titelblatt Naturkunde im Einband der 2. Sekundarschule.

In den Kriegsjahren 1939 – 1945 wurden die Pferde für den Militärdienst eingezogen. Dadurch stieg der Bedarf an Motormähern, die gleichzeitig auch als Zugmaschinen einsetzbar waren. Es wurde ein richtiger Boom. Als damals 13 jähriger durfte er mit nach Boudry, um die Maschinen abzuholen. Zuhause in der Werkstatt hat er sie dann mit dem Mähwerk und Zusatzmessern nach Kundenbestellung versehen. Auch durfte er die Maschinen auftanken und Probestarten. Der Mechaniker hat anschliessend die Auslieferungen an die Bauern mit dem Lieferwagen vorgenommen.

Zeichnung „Motrac“ als Titelblatt Französisch im Einband der 2. Sekundarschule.



Episode Motrac

In den Dreissigerjahren wechselte der Konstrukteur der Rapid P-Maschine, sein Name war Herr Schläpfer, von Rapid zu der neu gegründeten Firma Motrac. Onkel Bläsi war mit diesem Konstrukteur befreundet und so wurde im Jahr 1936 in

Rickenbach von Rapid auf Motrac umgestellt. Die Revisionsarbeiten für Rapid wurden weitergeführt, aber Neuverkäufe wurden mit Motrac getätigt. In der Saison 1940/41 wurden ca. 70 Stück Motrac Mäher ausgeliefert. Xaver jun. war natürlich voll im Element, denn seine mechanischen Kenntnisse und seine Arbeitskraft wurden überall gebraucht.

Schon damals war die Motrac AG in einer finanziellen Enge. So mussten die Motormäher vom Vertreter bei Ablieferung bereits brutto bezahlt werden. Das schmälerte die Marge des Vertreters und war sehr schmerzlich. Manchmal kam der Eindruck auf, man arbeite nur noch für den „Leerlauf“, wenn die Mäherverkäufe stagnierten. Auf den Herbst 1950 wurde die Vertretung von Bühler Traktoren übernommen, was zur Folge hatte, dass die Vertretung von Motrac Landmaschinen aufgegeben wurde. Das vor allen aus zwei Gründen: erstens war die Akzeptanz des Einmäh-Mähbalkens in der Bauernschaft der Gegend nie so richtig gelungen, es wurde der Mähbalken mit Mittelantrieb bevorzugt und zweitens brauchte es inzwischen stärkere Zugmaschinen. Diese Aufgabe konnten die Motormäher nicht bewältigen.

Ausbildung (Lehr- und Wanderjahre)

Im Frühjahr 1943 war nun die Zeit gekommen, dass Xaver Müller, trotz vieler Vorkenntnisse, eine Lehre als Mechaniker machen wollte. Vorerst stellte er sich mit seinem Vater bei der Garage Koch in Luzern vor, um Automechaniker zu lernen. Da es aber Kriegszeit war, war mit Autos nicht viel los gewesen, und Herr Koch empfahl ihm, doch eine Lehre als Mechaniker zu machen. Er könne dann immer noch auf das Autofach umsteigen. So kam es, dass er bei der Pumpenfabrik Beutler in Willisau zur Probe die Lehre als Maschinenschlosser anfang, denn für einen Mechanikerlehrling hatten sie damals keinen Bedarf. Er wollte aber Mechaniker werden, und dieser Betrieb war ihm sowieso zu laut. Die Firma Beutler produzierte Jauche-Kolbenpumpen, welche auch von der Firma Müller verkauft wurden. Es bestand also schon eine Geschäftsbeziehung mit dieser Firma. Nach drei Wochen Probezeit in Willisau fuhr Xaver jun. am Samstagabend von Willisau mit dem Velo in Sursee bei Herr Fischer vorbei und fragte ihn, ob er bei ihm die Lehre als Mechaniker machen könnte. Herr Fischer erklärte ihm, dass er vorerst mit meinem Vater sprechen müsse. Aber am darauffolgenden Mittwoch durfte er die Lehrstelle als Mechaniker antreten. Also ging der Traum, Mechaniker zu werden, doch noch in Erfüllung.

Während der Lehrzeit, in der Freizeit, durfte Xaver Müller in seinem Lehrbetrieb an der Entwicklung eines Mittelantrieb-Mähbalkens für Motrac Motormäher tüfteln. Es ist ihm gelungen einen funktionierenden Antrieb zu konstruieren. Eine Superleistung für einen Lehrling in Ausbildung! Später hat er die Entwicklung des Mittelantriebsbalkens bei Motrac in Zürich begleitet.

Im Frühjahr 1947 bestand er dann die Lehrabschlussprüfung. Nun wollte er noch etwas Fremde sehen und bewarb sich auf ein Inserat der Firma Cipag in Vevey schriftlich. Er bekam auf Mitte Juli die Anstellung. Nach 2 Monaten Tätigkeit bei Cipag trat er eine neue Stelle an bei der Firma Bertoud, Baumspritzenfabrik. Hier gefiel es ihm wesentlich besser. Er wusste jedoch, dass er auf Ostern 1948 schon wieder nach Hause gehen musste, da der Vater ihm an Weihnachten erklärt hatte, wenn er nicht heim käme, würde er das Landmaschinenwesen aufgeben. Diesen Verlust hätte das Mechanikerherz von Xaver jun. wohl nie verwunden.

Daher versuchte er, sich im Atelier de Construction, wo die „Vevey“-Traktoren hergestellt wurden, für die Montage der Traktoren zu bewerben. Für die Montage der Traktoren war aber kein Personalbedarf vorhanden. Aber auf der Fräsmaschinenabteilung war ein Posten frei.



Mit Stolz führt Xaver Müller seine Eigenentwicklung Mittelantrieb-Mähbalken vor

Er wurde in diese Arbeit eingeführt und konnte bald selbständig Traktoren Zwischengehäuse fräsen. Nach ca. 3 Wochen übernahm er problemlos die Nachtschicht auf der Fräsmaschine. Er wäre ja gerne noch länger geblieben, aber er wollte seinen Vater nicht enttäuschen und kehrte auf Ostern 1948 nach Hause zurück, wo er die Führung der Werkstätte mit einem Hilfsmechaniker übernahm. Der Verkauf von Motrac Motormäher und deren Reparaturen war die vordringlichste Beschäftigung. Auch waren Reparaturen im Kleswerk oder an den Maschinen für die Zementrohrfertigung auszuführen. Es war also Arbeit genug vorhanden.

Im Frühling 1950 verstarb Xaver Müller sen. 53-jährig an einer Hirnblutung. Das war für die Familie und die Firma ein harter Schlag. Zum Glück war Xaver Müller jun. schon zwei Jahre zu Hause und hatte die Betriebsabläufe einigermaßen gekannt, sodass er die Firma zusammen mit Bruder Baschi weiterführen konnte.

Weiterentwicklung in die Selbständigkeit

Am 6. August heirateten Xaver Müller und Rosa Troxler aus dem Eiholz. Nach und nach stellten sich fünf Kinder ein, Sohn Xaver und Tochter Rösli (Zwillinge), dann Tochter Klärli, Sohn Pius und 1962 das Nachzüglerli Angela.

Mit verschiedenen Weiterbildungen hat Xaver Müller sein Wissen laufend erweitert. Auf den Herbst 1954 hat er mit seiner Familie vom Bohler Abschied genommen und in Rain eine Garage übernommen und dort eine Traktorenwerkstatt mit Seilwindenfabrikation betrieben. Im Jahr 1958 kam dann die Vertretung der Automarke Simca dazu. Der Konkurrenzdruck auf die Traktoren wurde immer grösser. Ausländische Produkte unterboten die Preise, was soweit führte, dass sich die Firma Bühler 1978 vom Markt zurückzog.

Per 1. Oktober 1959 wurde die Garage in Rain aufgegeben und eine neue in Nottwil eröffnet, mit gleichzeitiger Übernahme der Vertretung für die englische Marke Austin. Die wurde von Simca nicht akzeptiert. Simca hat den Vertretervertrag sofort aufgekündigt. Kurz darauf konnte aber die Vertretung der schwedischen Marke Volvo übernommen werden, was sich als Glücksfall erwies. Damals etablierte sich Volvo neu in der Schweiz. Xaver Müller konnte sich sehr rasch eine treue Volvo-Kundschaft aufbauen. Die Garage florierte und wurde durch einen Bürotrakt und eine Traktorenwerkstatt erweitert. Es waren bis zu 15 Angestellte und drei Lehrlinge beschäftigt.

Von den Kindern zeigte keines ernsthafte Interessen, in das Autogewerbe einzusteigen, sodass die Garage in Nottwil per 1. April 1978 verkauft wurde. Er habe sich mit Wehmut von der Garage in Nottwil getrennt, erwähnt Xaver Müller. Es sei halt doch viel seines Herzblutes dort eingeflossen.

Der Kreis schliesst sich – zurück zur Mechanik

Nun musste sich Xaver Müller wieder nach einer neuen Tätigkeit und einer neuen Behausung umsehen. Ein Hauskauf in Oberkirch löste das Problem, ein Dach über dem Kopf zu haben. Nun war noch die berufliche Betätigung offen. Bruder Baschi im Bohler hatte von der Aufgabe der Garage gehört und fragte an, ob Bruder Xaver als Betriebsmechaniker einsteigen möchte. Da ihn die Tätigkeit als Mechaniker immer noch reizte, nahm er nach einer Bedenkzeit am 1. September 1978 bei seinem Bruder die Aufgabe als Betriebsmechaniker an. Es war schon eine Umstellung aus der Selbständigkeit wieder in ein Anstellungsverhältnis zu wechseln. Es wurde eine neue Werkstatt eingerichtet und die Werkzeugmaschinen aus dem Betrieb Nottwil darin integriert. Bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1991 hat Xaver Müller dort 13 Jahre mit Freude gearbeitet.

Nach der Pensionierung konnte er nicht einfach von einem Tag auf den anderen nichts mehr tun. Er hat bei der Nachfolgefirma seines Lehrmeisters in Sursee noch ausgeholfen oder in seiner kleinen Werkstatt, die aus dem Hobbyraum hervorging, kleine Kundenaufträge ausgeführt. Besonders erwähnenswert ist die Restauration eines Motrac Motormähers für das Landwirtschaftsmuseum Burgrain bei Alberswil.




Fachgerecht restaurierter Motrac MB (man beachte die Original- Farbgebung)

Der Küssnachter Josef Ulrich hatte zwei alte Motrac Mähmaschinen in seinem Schopf stehen, die schon jahrelang vor sich hin rosteten und schenkte sie dem Museum. Xaver Müller hat dann mit viel Sachkenntnis und grossem Aufwand, ca. 200-300 Arbeitsstunden, aus diesen zwei Wracks einen voll funktionstüchtigen Motrac Motormäher Type MB restauriert.

Anekdoten

In all den Jahren hat Xaver Müller auch viele amüsante Gegebenheiten erlebt:

- ◆ Im Alter von 4 Jahren wurde er zu Verwandten nach Berikon gebracht, weil im Luzernischen eine Keuchhusten-Epidemie wütete. Damit er aber in der „Fremde“ nicht verloren gehe, hat ihm sein Onkel Blasius den Stempel „Cementröhren Gebr. Müller Rickenbach (Luz.)“ auf dem Hintern angebracht, was in Berikon dann amüsantes Gelächter auslöste.
- 
- ◆ Als 5 jähriger erlitt er einen Unfall, er wurde vom Hinterrad des Kiestransporters überrollt. Glücklicherweise stellte der herbeigerufene Arzt nur Quetschungen fest und erklärte ihm, dass er einen guten Schutzengel gehabt habe, worauf Klein-Xaver erwiderte; „Nein, nein, es war Herr Habermacher, der mich rettete“.
 - ◆ Im Religionsunterricht hat ihn der Pfarrer einige Male gerügt und sich bei den Eltern beschwert, dass er den Text vom „Kanisi“ (Katechismus) nicht auswendig gelernt habe, was zuhause Schelte gab. Für die folgende Woche musste der Text „Wozu sind wir auf Erden? – Wir sind auf Erden, um Gott zu dienen, um einst in den Himmel zu kommen“ auswendig gelernt werden. Also habe er schon frühmorgens laut geübt. Onkel Blasius sei im Nebenzimmer noch im Bett gewesen und habe ihm zugerufen, er solle den Text dem Pfarrer in einer neuen Fassung aufsagen. Er gebe ihm dafür 5 Batzen. Diese Aufforderung nahm Xaver jun. ernst und hoffte, dass er bei dieser "Kanisifrage" beim Pfarrer drankomme. Und siehe da es klappte. Er beantwortete also die Frage des Pfarrers folgendermassen: "Wozu sind wir auf Erden? Wir sind auf Erden, um Bier, Most, Wein und Schnaps zu trinken und dabei den Himmel nicht zu verlieren." Der Pfarrer schaute ihn ernst an und fragte: "Von wem hast du das?". Darauf die Antwort: "Vom Onkel Blasius." Der Herr Pfarrer war sprachlos und ruhig und liess es so auf sich beruhen.
 - ◆ Ein Landwirt in Büron habe die Zementrohre vom Bohler gekauft und einbauen lassen, aber die Kolbenpumpe von einem Konkurrenzuntemehmen übernommen. Der Pumpenlieferant wollte unsere Rohre durch überhöhten Druck zum Platzen bringen. Es sei aber dann seine Kolbenpumpe in die Brüche gegangen. Dies war also eine

Bestätigung für die gute Qualität der Rohre der Firma Gebr. Müller gewesen.



Motrac MB im Einsatz beim Fasnachtsumzug

Der Motrac Club dankt herzlich für die vielen interessanten Informationen und wünscht Xaver Müller weiterhin gute Gesundheit im Ruhestand und noch viele frohe Jahre mit seiner Frau Rosa im Kreise seiner Familie.